Prager Reformen in Peking

Autor(en): **Hartmann, Horst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ser Aussenministerlein, und im Hintergrund reiben sich wohl unsere Bankdirektoren die Hände, weil sie — wohl mit Recht — annehmen, dass derartig unkritische Treue Herrn Reagan wohl dazu veranlassen dürfte, die Interessen schweizerischer Grossbanken im amerikanischen Börsenwesen zu unterstützen, die Börsenaufsichtskommission also zurückzubinden.

Wie schrieb es der später von den Faschisten ausgehungerte und schliesslich in den Tod getriebene Nobelpreisträger Carl von Ossietzky:

«Die Treue ist nämlich, Unorientierten sei es gesagt, ein besonders haltbares Stück vom eisernen Bestand unserer Aussenpolitik. Man muss immer jemandem treu sein. Was unsre Aussenpolitik seit Bismarcks Scheiden an Geist verloren, hat sie an Treue gewonnen.»

«Die Weltbühne» Nr. 14, 23. Jahrgang, 5. April 1927.

Horst Hartmann

Prager Reformen in Peking

Der Wirtschaftsexperte und ehemalige tschechische Ministerpräsident Ota Sik, heute Professor an der Hochschule in St. Gallen, gilt derzeit als einflussreichster westlicher Berater Pekings. In zahlreichen Vorträgen vor chinesischen Wirtschaftsfunktionären hat er nicht nur über die verfehlte überbürokratisierte Moskauer Planwirtschaft referiert sondern auch sein makroökonomisches Planungssystem als Alternative angeboten.

Sik sieht im Westen durch die Macht der Monopole eine wachsende Tendenz zur Aufhebung des Marktes, den er mit seinem «dritten Weg» als Synthese zwischen Kapitalismus und Kommunismus fördern will. Die Fehler des jugoslawischen Modells, das in China durchaus Anhänger hat, will Sik vermeiden. In Jugoslawien sind die Mitarbeiter der Betriebe zwar Miteigentümer, aber da die Arbeiter in kleinen Firmen die gleichen Forderungen stellen wie die Grossbetriebe, fehlt es wegen der deshalb nötigen Gewinnentnahmen an Betriebskapital. Durch relativ hohe Bankkredite kommt es zu nicht vertretbaren Preiserhöhungen und steigenden Inflationsraten. In Jugoslawien wird durchweg mehr konsumiert als produziert. Die Investitionen bleiben zu niedrig, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Deshalb steigt die Arbeitslosigkeit weiter.

Um diese Fehlentwicklung zu vermeiden, tritt Ota Sik für eine volkswirtschaftliche Globalplanung ein. Sie legt fest, welcher Anteil des Sozialprodukts für Löhne ausgegeben werden kann und wie hoch der Gewinn sein muss, um notwendige Investitionen durchzuführen. Die staatliche Lohnpolitik richtet sich nach vorprogrammierten Branchentarifen. Voraussetzung für die Durchsetzung dieses Konzepts ist der volle Mitbesitz der Produktionsstätten durch die Arbeiter. Dieser Mitbesitz kommt in der Gewinnausschüttung zum Ausdruck.

Für die chinesischen Verhältnisse ist allerdings eine Preisreform Voraussetzung zur Durchsetzung dieses Systems. Zunächst soll nach Ansicht Siks ein Teil der Preise freigegeben werden und die wichtigsten Produkte nach Stärkung des Wettbewerbs und dem Ausbau eines Käufermarktes aus der starren Preisbindung entlassen werden. Um dieses Wirtschaftsmodell realisieren zu können, bedarf es eines eingespielten statistischen Apparates und eines gut funktionierenden Informationssystems. Die Anfänge in dieser Richtung sind seit zwei Jahren in China bereits eingeleitet worden.

In der Landwirtschaft sind bereits grosse Kommunen aufgelöst worden. Da die Bauern selbständig disponieren können, stieg ihre Produktion bei wachsendem Einkommen beträchtlich. Die einzelnen Betriebe sollen mehr Entscheidungsspielraum bekommen, während die Planwirtschaft als übergeordneter Rahmen erhalten bleibt. Von den 42 000 chinesischen Staatsbetrieben arbeiten bereits 600 nach den neuen Richtlinien. Sie erzeugen sechzig Prozent aller Güter des Landes und siebzig Prozent aller Gewinne. Ihre Zuwachsrate in der Produktion betrug 1980 6,8 Prozent, ihr Gewinn stieg um 11,8 Prozent.

Ota Sik sieht in dieser Entwicklung eine Übergangslösung für seine «Makro-Planung». Da er 1982 mehrere Monate in der Volksrepublik China weilen wird und sämtliche seiner Bücher ins Chinesische übersetzt werden, könnten seine für die CSSR gedachten Reformen doch noch Wirklichkeit werden, wenn auch im «Reich der Mitte»...